

zahlten die Herren die Transporte doch auch in bar, indem sie in Lübeck oder Wisby die Schiffe und Lebensmittel kauften. Endlich steuerten große Herren für das fromme Unternehmen selber die nötigen Gelder, Waffen, Schiffscharterungen und Viktualien bei¹⁾. Reiche Kaufleute konnten natürlich ähnliche Spenden darbringen.

Das alles führt auf die interessante Frage der Mittelbeschaffung für das Livlandwerk des 13. Jahrhunderts, in welches die Deutschen im Laufe vieler Jahrzehnte gewaltige Beträge an menschlichen und materiellen Mitteln investiert haben.

Zahlen sind natürlich kaum überliefert. Am Anfang steht der Jahresbeitrag der Bremischen Kirche von 20 Mark²⁾, der aber spätestens mit der Lösung des Bistums Riga von seiner ursprünglichen Metropole (legalisiert 1214) aufhörte, und König Philippps Versprechen einer Jahressubsidie von 100 Mark im Jahre 1207, das aber sein baldiger Tod aufhob³⁾.

Das Hauptwerbungsmittel für Livland waren die von den Päpsten autorisierten ununterbrochenen Kreuzzugspredigten, die anfangs vor allem Bischof Albert auf seinen 13 Deutschlandreisen, später hauptsächlich die beiden Bettelmönchsorden durchführten, und die neben den Pilgerscharen auch Spenden und Stiftungen in Fluß brachten. Einzelheiten sind nur ganz spärlich überliefert: so die *in subsidium terre Livonie* erfolgte Übertragung von Kirchenpatronaten an Bischof Albert in den Diözesen Mainz und Halberstadt über Gemunden, Immenhusen, Herbeke, Meinzengen, Aldenstede, Smatvelde und Hazehusen, die der Papst am 28. Oktober 1219 bestätigte⁴⁾, oder die Schenkung eines Kirchenpatronats an den Deutschorden in Livland durch König Wilhelm 1252⁵⁾. Einzelne ritterliche Kreuzfahrer veräußerten zur Mittelbeschaffung für die Livlandfahrt ihre Lehen⁶⁾. Einige spätere Testamentsstiftungen aus

¹⁾ Arnold V, 30 (2 Stellen). Heinr. 8, 4, vgl. 19, 11 (Ankauf einer Kogge in Riga).

²⁾ Arnold V, 30.

³⁾ Heinr. 10, 17. Die anschließende viel benutzte ironische Sentenz *si promissis quispiam dives esse poterit* geht auf Ovids *Ars amandi* I, 442f. zurück, vom Chronisten sicher einem Florilegium entnommen.

⁴⁾ Ed. Winkelmann, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. (Riga 1886) S. 97 Nr. 9. Eine Abschrift verdanke ich der Freundlichkeit P. Johansens.

⁵⁾ Ed. Winkelmann, *Acta imperii* I, 1880, 436 Nr. 535.

⁶⁾ Vgl. Arbusow, *Balt. Lande* 1, 1939, 361.